

MERKMALE DES EINZUGSGEBIETS

Das Einzugsgebiet der Mosel und ihres größten Nebenflusses, der Saar, hat eine Fläche von ca. 28.000 km² (15 % des Rhein-Einzugsgebietes) und verteilt sich auf vier EU-Mitgliedstaaten: Frankreich, Luxemburg, Deutschland und Belgien.

Die Mosel entspringt in den Vogesen (Frankreich) und mündet nach ca. 520 km in Koblenz (Deutschland) in den Rhein. Ihre Hauptnebenflüsse sind die Saar (227 km), die Sauer (173 km) und die Meurthe (161 km).

Das Moseleinzugsgebiet wird durch sein ozeanisch geprägtes, regendominiertes Klima mit relativen herbstlich-winterlichen Maxima charakterisiert.

Hier leben ca. 4,3 Mio. Einwohner/-innen, was einer mittleren Bevölkerungsdichte von 150 EW/km² entspricht.

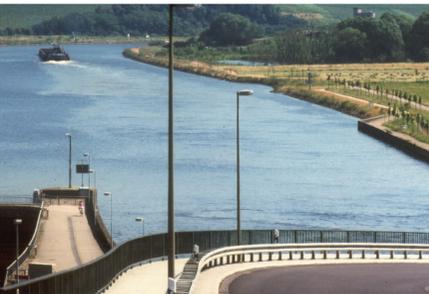
Mosel und Saar sind auf einem Großteil ihrer Lauf-länge mit 28 bzw. 6 Stauwehren zu Großschiff-fahrtsstraßen ausgebaut.

Etwa die Hälfte der Fläche des Einzugsgebietes wird zu ungefähr gleichen Teilen für Ackerbau und Grünland landwirtschaftlich genutzt. Gut ein Drittel der Fläche ist bewaldet.

An den Hängen der Mosel zwischen der deutsch-französisch-luxemburgischen Grenze und der Mündung in den Rhein sowie in den Hanglagen der rheinland-pfälzischen Saar wird in großem Umfang Weinbau betrieben.



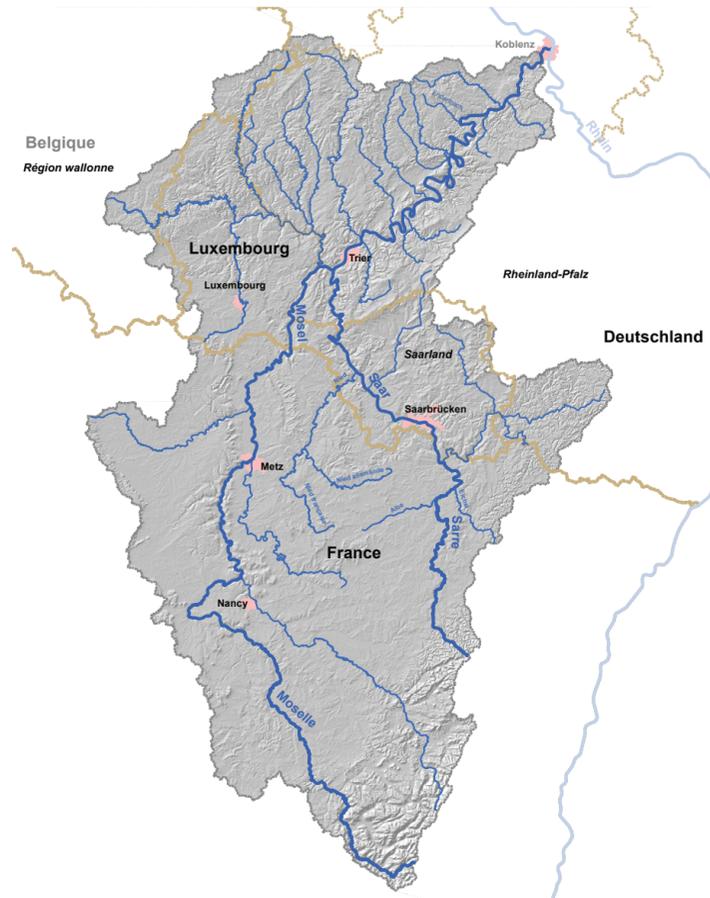
Wildes Mosel bei Bainville-aux-Miroirs



Saar bei Schoden



Sauer bei Bettendorf



Moselschleife bei Machtum

INTERNATIONALE KOMMISSIONEN ZUM SCHUTZE DER MOSEL UND DER SAAR

www.iksms-cipms.org

Die internationale Zusammenarbeit zwischen allen Staaten im Einzugsgebiet ist ein ausschlaggebender Faktor für eine nachhaltige Wasserwirtschaft an Mosel und Saar. Gemeinsam haben die Vertragsstaaten analysiert, welche Handlungsfelder nach wie vor im Einzugsgebiet bestehen. Dabei wurden sechs Herausforderungen von grenzüberschreitender Bedeutung identifiziert, die derzeit im Fokus stehen und für die nun angemessene Maßnahmen in die Wege geleitet werden, die insbesondere darauf abzielen:

- die Durchgängigkeit der Mosel und der Saar, und insbesondere die Fischwanderung zu gewährleisten,
- die Nährstoffeinträge (Stickstoff und Phosphor) und die diffusen Einträge, die sich auf den Zustand des Oberflächenwassers auswirken, weiter zu verringern,

- die Belastung durch gefährliche Stoffe in gewissen Teilen des Einzugsgebietes weiter zu verringern,
- die diffusen Einträge, die das Grundwasser belasten, weiter zu verringern (Pflanzenschutzmittel, Nitrat, Altlasten, Metalle),
- die Störung des wasserökologischen Gleichgewichts durch den Bergbau (Kohle- und Eisenerzbecken) zu begrenzen,
- die Wassernutzungen der Mosel und der Saar und die Raumordnungspolitik mit den Umweltzielen der europäischen Wasserrahmenrichtlinie in Einklang zu bringen, insbesondere in den Bereichen Schifffahrt, Energieerzeugung und Hochwasserschutz.

**CIPMS
IKSMS**
INTERNATIONALE KOMMISSIONEN
ZUM SCHUTZE DER MOSEL UND DER SAAR

Sekretariat
Güterstraße 29a
D-54295 Trier
Phone. +49 (0)651-73147
Fax +49 (0) 651-76606
mail@iksms-cipms.org
www.iksms-cipms.org

Die Internationalen Kommissionen zum Schutze der Mosel und der Saar (IKSMS) existieren seit 50 Jahren. Infolge des Vertrags über die Schiffbarmachung der Mosel vom 27.10.1956 unterzeichneten die Regierungen der Bundesrepublik Deutschland, der Französischen Republik und des Großherzogtums Luxemburg am 20.12.1961 in Paris das Protokoll über die Errichtung einer **Internationalen Kommission zum Schutze der Mosel** gegen Verunreinigung. Für die Saar als bedeutendsten Nebenfluss der Mosel wurde gleichzeitig ein Protokoll über die Errichtung der **Internationalen Kommission zum Schutze der Saar** gegen Verunreinigung zwischen der Französischen Republik und der Bundesrepublik Deutschland unterzeichnet. Die Gründung dieser Kommission geht zurück auf den Vertrag zur Regelung der Saarfrage vom 27.10.1956. Die beiden Protokolle traten am 01.07.1962 in Kraft, und die beiden Kommissionen erhielten den Auftrag, eine Zusammenarbeit zwischen den drei unterzeichneten Regierungen herbeizuführen und aufrechtzuerhalten, um die Gewässer gegen Verunreinigung zu schützen. Aufgabe der Kommissionen war es von nun an, alle notwendigen Untersuchungen zur Ermittlung von Art, Ausmaß und Ursprung der Verunreinigung vorzubereiten, sie durchführen zu lassen und die Ergebnisse auszuwerten sowie den Regierungen Vorschläge für geeignete technische, wissenschaftliche und finanzielle Maßnahmen zu unterbreiten. Darüber hinaus können die Kommissionen mit jeder anderen Angelegenheit betraut werden, die die unterzeichneten Regierungen ihr in gegenseitigem Einvernehmen zuweisen. Entsprechend dieser Aufgaben kam die grenzüberschreitende Zusammenarbeit schnell in Gang. Bereits 1963 wurden je Kommission zwei Arbeitsgruppen

eingesetzt, deren Auftrag es war, die Gewässerqualität zu überwachen bzw. technische Maßnahmen für die Gewässersanierung vorzuschlagen. Im Jahre 1964 richteten die Kommissionen ein internationales Netz zur Überwachung der Gewässerqualität ein.

Mit diesem Ansatz gehörten die Kommissionen bereits seit dem Jahre 1963 zu den Vorreitern einer integrierten Wasserwirtschaft in Europa.

Um die Zusammenarbeit weiter zu vertiefen, haben die Vertragsstaaten am 22.03.1990 in Brüssel ein ergänzendes Protokoll über die Einrichtung eines gemeinsamen Sekretariats unterzeichnet. Seit 1991 hat das ständige Sekretariat der IKSMS seinen Sitz in Trier. Es unterstützt die Kommissionen bei der Ausführung ihrer Aufgaben und koordiniert die entsprechenden Arbeiten.

1993 kam die Arbeitsgruppe „Ökologie“ zur Verbesserung des Ökosystems und Einrichtung von Monitoringprogrammen hinzu. Nach den katastrophalen Überschwemmungen in den Jahren 1993 und 1995 und der Erklärung der Umweltminister der Anrainerstaaten am 4. Februar 1995 in Arles beschlossen die Vertragsstaaten eine Ausweitung der Zuständigkeiten der IKSMS auf die Hochwasserthematik und die Ausarbeitung eines auf einem koordinierten Gesamtansatz beruhenden Aktionsplanes Hochwasser für das Einzugsgebiet von Mosel und Saar.

**CIPMS
IKSMS**
50 JAHRE EINSATZ OHNE GRENZEN

50
JAHRE

Die IKSMS – Abstimmungsplattform zur Umsetzung der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie

Die drei Vertragsstaaten der IKSMS stellen seit dem Jahre 2000 gemeinsam mit der wallonischen Region die nachhaltige Bewirtschaftung von Mosel und Saar entsprechend den Anforderungen der europäischen "Wasserrahmenrichtlinie" 2000/60/EG (WRRL) sicher.

Die WRRL schafft einen Ordnungsrahmen für Maßnahmen der Gemeinschaft im Bereich der Wasserpolitik. Sie dient dem vorbeugenden Schutz, dem Erhalt und der Verbesserung der aquatischen Ökosysteme der Oberflächengewässer, sowie der Reduzierung der Verunreinigung des Grundwassers. Die Richtlinie verlangt Vorsorgemaßnahmen für eine nachhaltige Wassernutzung. Das Hauptziel dieser Richtlinie ist es, dass die Oberflächengewässer und das Grundwasser bis zum Jahr 2015 den so genannten "guten Zustand" erreichen.

Seither werden alle Arbeiten, die im Mosel-Saar-Einzugsgebiet für eine kohärente Umsetzung der WRRL erforderlich sind, innerhalb der IKSMS koordiniert. Letztere bilden mit der logistischen Unterstützung ihres Sekretariates somit die Plattform zur grenzübergreifenden Abstimmung der Staaten im Umsetzungsprozess der WRRL.

Als Konsequenz daraus wurde der Handlungs- und Zuständigkeitsbereich auf das gesamte Einzugsgebiet und auf das Grundwasser ausgedehnt. Die wallonische

Region, die ca. 760 km² des Moseleinzugsgebietes umfasst, wurde eingeladen, sich an der Abstimmung zu beteiligen.

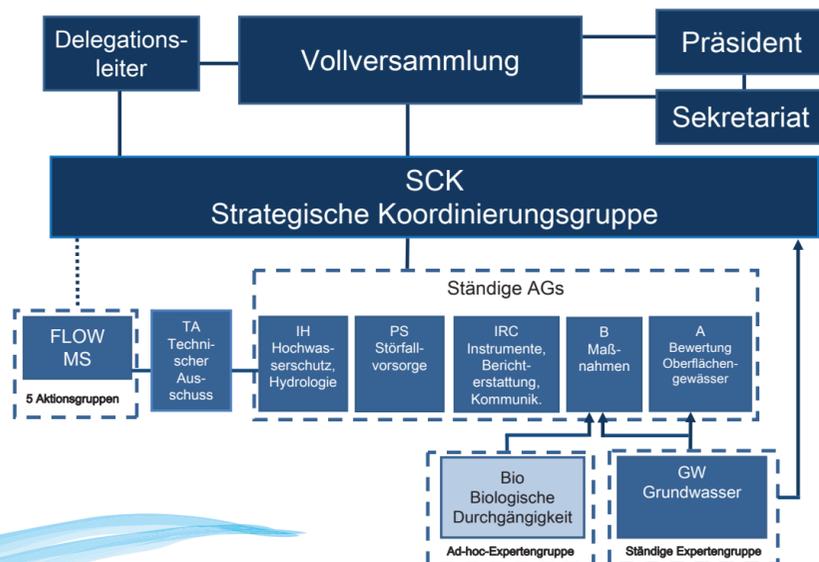
Im Zuge der Umsetzung der WRRL wurde eine Bestandsaufnahme erstellt, in der alle Belastungsfaktoren der Gewässer des Einzugsgebiets erfasst wurden. Nachdem diese Bestandsaufnahme im Juni 2005 der Öffentlichkeit vorgestellt worden war, befassten sich die IKSMS mit den nächsten Phasen der Umsetzung der WRRL:

- **Koordinierung der Aufstellung und Durchführung der Überblicksüberwachungsprogramme (2007) und anschließend**
- **Erarbeitung eines internationalen Bewirtschaftungsplanes für das Einzugsgebiet Mosel-Saar.**

Dieser im Dezember 2009 veröffentlichte Bewirtschaftungsplan wurde auf die Internetseite der IKSMS eingestellt (www.iksms-cipms.org).

Angesichts der Verpflichtungen und Fristen der verschiedenen EU-Richtlinien mit Wasserbezug und angesichts der Aufgaben, die sich aus den Gründungsprotokollen der Kommissionen ergeben, haben die IKSMS beschlossen, ihre Struktur (s.u.) ab dem Jahr 2010 entsprechend anzupassen – auch im Hinblick auf die Öffnung gegenüber Nichtregierungsorganisationen (NRO).

Organisationsstruktur der IKSMS 2010 - 2015



INTERNATIONALES ÜBERWACHUNGSPROGRAMM

Für die physikalisch-chemische Wasserbeschaffenheit von Mosel, Saar und ihrer wichtigsten Nebenflüsse haben die IKSMS 1964 ein international koordiniertes Überwachungsprogramm eingerichtet, das ab Mitte der 90er Jahre schrittweise durch die biologischen Komponenten Makrozoobenthos, Plankton und Fische vervollständigt wurde. Dieses Messnetz besteht in weiterentwickelter Form bis heute und wurde zwischenzeitlich an die Anforderungen der WRRL angepasst. Es umfasst ca. 50 Messstellen, an denen jeweils 13 Mal pro Jahr nahezu 100 Parameter gemessen werden.

Die Ergebnisse sind auf der Internetseite der IKSMS einsehbar. Dort gibt es auch automatisierte Produkte zur auswertenden Darstellung der Ergebnisse, die sowohl für das Fachpublikum als auch für interessierte Laien geeignet sind.

Ende 2006 wurde im Einzugsgebiet Mosel-Saar nach den Vorgaben der Wasserrahmenrichtlinie ein Netz zur Überwachung des mengenmäßigen und chemischen Zustands des Grundwassers mit 400 Messstellen in Betrieb genommen, das eine zuverlässige Beurteilung und einen Gesamtüberblick über das Grundwasser im Einzugsgebiet Mosel-Saar ermöglicht.

BEI STÖRFÄLLEN BESTENS GEWAPPNET: INTERNATIONALER WARN- UND ALARMPLAN

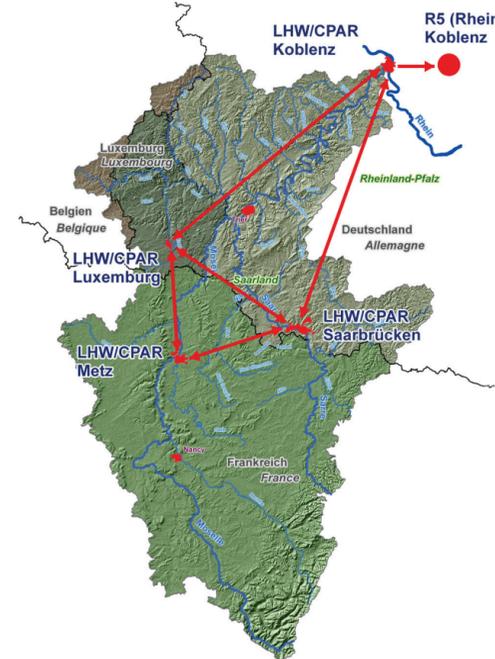
Bereits 1986 verabschiedeten die IKSMS einen internationalen Warn- und Alarmplan für das Einzugsgebiet der Mosel und der Saar. Meldewege wurden angeglichen und vier Landeshauptwarnzentralen (LHW) eingerichtet. Ziel und Zweck dieses Plans, der bis heute in Kraft ist, ist es:

- plötzlich auftretende Verunreinigungen mit wassergefährdenden Stoffen in Mosel, Saar und Nebengewässern zu erfassen und
- die zur Bekämpfung von Schadensereignissen zuständigen Behörden und Stellen zu warnen bzw. zu informieren, damit diese rechtzeitig Maßnahmen ergreifen können, um

- die Gefahr einzudämmen,
- die Ursachen zu ermitteln,
- den Verursacher zu suchen,
- die Schäden zu beseitigen und
- weitere schädliche Folgen zu vermeiden.

Dieser Plan wird regelmäßig aktualisiert und gewährleistet einen nahtlosen Übergang zum Internationalen Warn- und Alarmplan Rhein. Um die zuständigen Behörden in den betroffenen Staaten mit diesem grenzüberschreitenden Instrument vertraut zu machen und den optimalen Ablauf im Krisenfall zu gewährleisten, organisieren die IKSMS regelmäßig gemeinsame Alarmübungen und Fortbildungen.

Zur reibungslosen Weiterleitung von Warn- und Alarmmeldungen wurde die zweisprachige Internetplattform INFOPOL MS konzipiert, mit deren Hilfe die LHW im Falle einer störfallbedingten Verunreinigung über vorgefertigte Formulare und fallgenaue Verteilerlisten die jeweiligen Verantwortlichen in den anderen Vertragsstaaten informieren bzw. alarmieren und sie über den weiteren Verlauf der Dinge auf dem Laufenden halten.



Die IKSMS: Motor der Grenzüberschreitenden Zusammenarbeit beim Hochwasserschutz

Auch im Hochwasserbereich begann die grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Moseleinzugsgebiet sehr früh, nämlich bereits Anfang der 80er Jahre. Nach einer Bestandsaufnahme wurde im Jahr 1998 ein Aktionsplan Hochwasser für den Zeitraum 1998-2020 verabschiedet.

Das Hauptziel des Planes besteht darin, die Menschen und ihre Güter vor negativen Auswirkungen von Hochwasser zu schützen und gleichzeitig die ökologischen Zielsetzungen zur Erhaltung und Verbesserung der Gewässer und Auen zu berücksichtigen. Der Aktionsplan verfolgt folgende Zielsetzungen:

- die Verringerung der Schadensrisiken,
- die weitere Verbesserung des Hochwassermelde- und Hochwasservorhersagewesens,
- die Erhöhung des Wasserrückhaltes, insbesondere an den Nebengewässern von Mosel und Saar.

Die Umsetzung des Aktionsplans erfolgt etappenweise mit dem Bezugsjahr 1998. Am Ende einer jeden Etappe wird eine Bilanz gezogen, um die durchgeführten Maßnahmen weiterzuentwickeln und andererseits die in der nächsten Etappe erforderlichen Maßnahmen vorzubereiten. Fast alle bisher vorgesehenen Maßnahmen wurden durchgeführt. In den Hochwasserschutz wurden seit 1998 mehr als 350 Millionen Euro investiert. Die Maßnahmen insgesamt hatten nachweislich positive Auswirkungen, da die einvernehmlich festgelegten Handlungsziele überwiegend erreicht werden konnten.

Seit Veröffentlichung der europäischen Richtlinie 2007/60/EG über die Bewertung und das Management von Hochwasserrisiken haben die Vertragsstaaten beschlossen, die Ausarbeitung und Umsetzung der Hochwasserrisikomanagementpläne im Mosel-Saar-Einzugsgebiet innerhalb der IKSMS zu begleiten und zu koordinieren.

Flow MS setzt Maßstäbe für die Grenzüberschreitende Hochwasservorsorge

Das grenzüberschreitende Projekt „Hoch- und Niedrigwassermanagement im Mosel- und Saareinzugsgebiet – FLOW MS“ wurde 2009 unter dem Dach der IKSMS ins Leben gerufen. Das über einen Zeitraum von fünf Jahren angelegte Projekt, das auch vor dem Hintergrund des Klimawandels zu sehen ist, hat einen finanziellen Rahmen von 3,4 Mio. Euro und wird zur einen Hälfte durch Frankreich, Luxemburg, Rheinland-Pfalz und das Saarland und zur anderen Hälfte aus Fördermitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (INTERREG IV A „Großregion“) kofinanziert. FLOW MS hat zum Ziel:

- die Hochwasservorsorge auf internationaler Ebene weiter zu verbessern,
- die Hochwasserschäden durch gesteigertes Gefahrenbewusstsein und abgestimmtes Handeln zu verringern,
- einen Beitrag zur Lösung der wasserwirtschaftlichen Probleme des Niedrigwassers zu leisten.

Ein Teilbereich des Projektes soll mögliche Auswirkungen des Klimawandels auf die Hoch- und Niedrigwasserhältnisse der Gewässer ermitteln und in Handlungsempfehlungen münden.

In nationalen oder grenzüberschreitenden Hochwasserpартnerschaften werden die Handlungsträger und die betroffenen Bürgerinnen und Bürger aktiv am Hochwasserrisikomanagement beteiligt. Diese Hochwasserpартnerschaften haben insbesondere zum Ziel:

- die Vorsorgemaßnahmen in den Kommunen und grenzüberschreitend zu verbessern,
- die Gefahrenabwehr sowie Schutz- und Hilfsmaßnahmen im Einzugsgebiet zu koordinieren,
- Kommunen bei der Hochwasserrisikomanagementplanung direkt zu integrieren.

Ein Internationales Betreuungszentrum für Hochwasserpартnerschaften (HPI) wurde am Sitz der IKSMS in Trier eingerichtet, um den grenzüberschreitenden Kontakt auf kommunaler Ebene herzustellen, regionale und internationale Veranstaltungen zu organisieren und fachliche und logistische Unterstützung anzubieten.

Um die verschiedenen Akteure (Kommunen, Architekten, Ingenieure, Handwerker, Betroffene) bestens über die Möglichkeiten zu informieren, wie sie das Eigentum im Rahmen der Eigenvorsorge an die Hochwassergefahr anpassen können, haben die Projektpartner ein Kompetenzzentrum für Hochwassermanagement und Bauvorsorge bei der Technischen Universität Kaiserslautern eingerichtet.